

KULTUR

25.11.2010 19:11

„Der Mozart des 19. Jahrhunderts“



Professor Joachim Dorf Müller widmete sich in einem musikalischen Vortrag Felix Mendelssohn Bartholdy

LIPPSTADT - Joachim Dorf Müller sieht so aus, wie man sich einen typischen Professor vorstellt. Die Haare liegen etwas wirr. Eine zeitlos goldfarbene Brille trägt er, und sein Anzug sitzt locker. Aber dann kommt der Moment, wo er anfängt zu sprechen, und spätestens in diesem Moment wirft man alle Gedanken, die man mit einem typischen Professor verbindet, über den Haufen.

Jugendlich begeistert wirkt die Stimme des in Wuppertal lebenden Wissenschaftlers und Organisten, wenn er im Lippstädter Nicolaiheim anfängt, über den Komponisten Felix Mendelssohn Bartholdy zu referieren. Er erzählt keineswegs trocken, sondern er bringt eine gute Portion Humor mit und spickt seinen Vortrag mit dem Titel „Ein Abend für Felix Mendelssohn Bartholdy“ mit vielen Anekdoten.

Die erste dieser Anekdoten spielt im Jahr 1957 während Dorf Müllers Studienzeit. Um seinen Lebensunterhalt zu verdienen arbeitet er als Organist. „Das war eine asthmatische Orgel“, erinnert er sich. Doch die Auseinandersetzung mit dieser Orgel förderte auch Noten von Mendelssohn Bartholdy zu Tage, die in der Orgel während der Nazi-Diktatur versteckt und vor der Bücherverbrennung bewahrt wurden.

Glanzzeiten erlebte der 1809 geborene und privilegiert aufgewachsene Komponist schon zu Lebzeiten. Bereits mit zehn Jahren schrieb er seine ersten Kompositionen. Als elfjähriger lernte das Wunderkind unter anderem Goethe kennen. Zeit seines Lebens reiste er viel, nach Paris, Wien, Düsseldorf, Leipzig oder England.

1840 galt er als der berühmteste lebende Komponist. „Mendelssohn Bartholdy war der Mozart des 19. Jahrhunderts“, zitierte Joachim Dorf Müller den Komponisten Robert Schumann und rückte damit die herausragende Bedeutung Mendelssohn Bartholdys für seine Zeit heraus.

Ebenso frisch wie Dorf Müllers Referat war der daran anschließende Konzertteil. Mit „Fünf Lieder ohne Worte“ läutete er die Aufführung ein. Dazu zählten Stücke wie „Con moto E-Dur“, das so genannte „Harfenlied“, und das „Grazioso A-Dur“, das „Frühlingslied“.

Klar und weich waren die Töne. Dorf Müllers Spiel wirkte entspannt heiter, ohne je ins ausgelassen Überschwängliche zu wechseln. Darüber hinaus komplettierten die Aufführung der „Hochzeitsmarsch“ und die „Kleine Nachtmusik“ aus dem „Sommernachtstraum“ sowie Auszüge aus dem „Rondo Capriccioso“ das Programm.

Auch hier überzeugte Joachim Dorf Müller mit seinem frischen, lebendigen Spiel, das entspannt leicht wirkte und Lust darauf machte, mehr von Felix Mendelssohn Bartholdy zu hören. - mes

Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Publikation oder aller in ihr enthalten Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Zeitungsverlages "Der Patriot" GmbH unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung in Datensystemen ohne Zustimmung des Zeitungsverlages "Der Patriot" GmbH unzulässig.